Solothurn : kleine Stadt mit grosser Tradition

Autor(en): **Streng, Franciscus von**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Le messager suisse de France : revue mensuelle de la Colonie suisse de France**

Band (Jahr): **5 (1959)**

Heft 11

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-849248

Nutzungsbedingungen

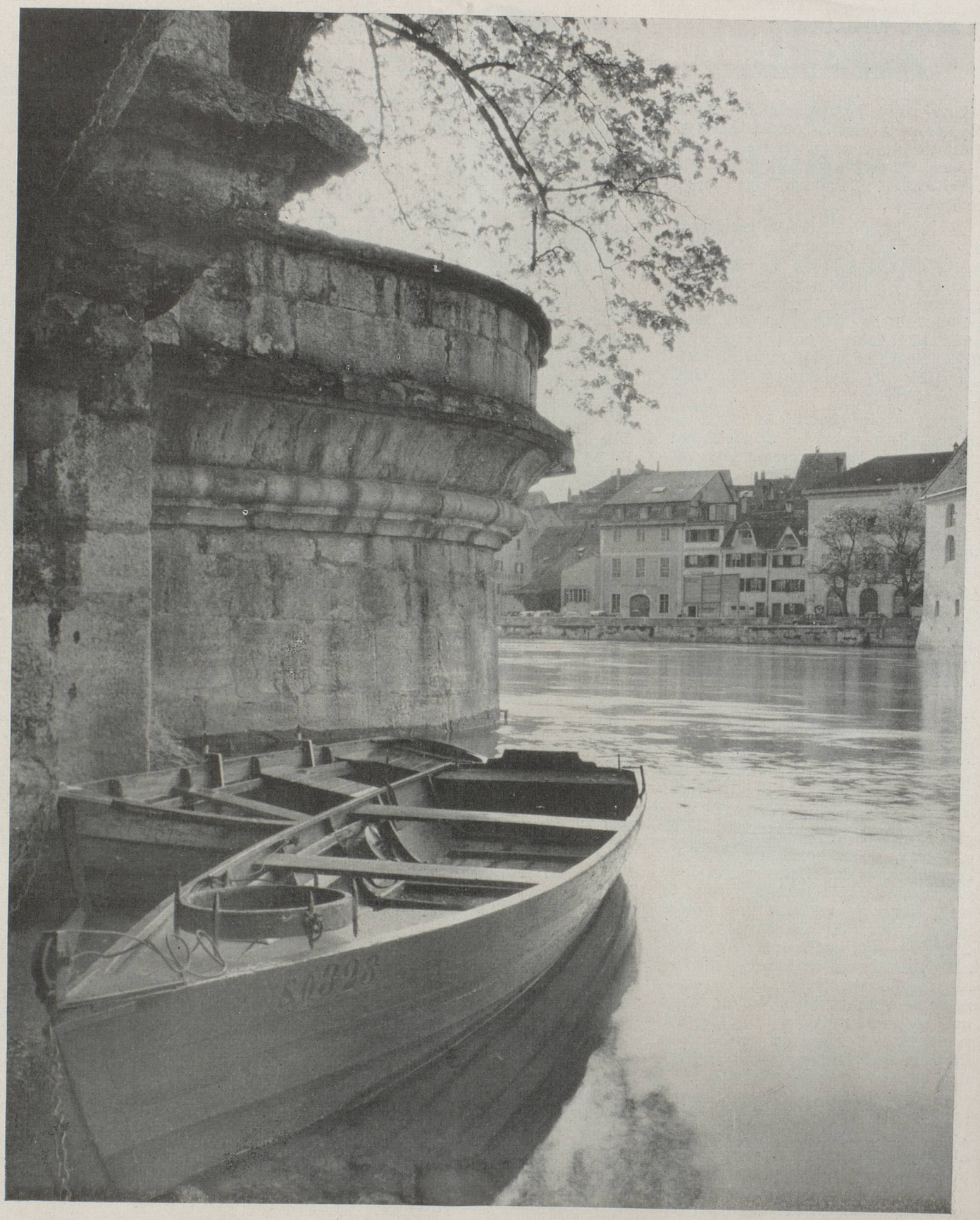
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Blick vom Rollhafen gegen Landhausquai

SOLOTHURN

KLEINE STADT MIT GROSSER TRADITION

HANS SIGRIST

Das Wahrzeichen von Solothurn ist eine Kirche, die St.-Ursen-Kathedrale. Wer Solothurn näher kennt, dem gilt das nicht als etwas Zufälliges, er findet darin ein Symbol. Die herausragende Stellung der St.-Ursen-Kirche bedeutet ihm Sinnbild für den Anteil der Kirche in Solothurns Geschichte und Gegenwart.

Der Lebensstrom von Solothurn war bereits die Wegstrecke einiger Jahrhunderte in die Geschichte hineingeflossen, als er den Zustrom des Christentums in sich aufnahm und sich mit ihm zu einer unzertrennlichen Einheit verband. Dieser Zustrom führte ihm die Elemente und Aeusserungen im Leben der Kirche Jahrhundert für Jahrhundert zu und trug Entscheidendes an die Gestaltung des Stadtbildes bei. Solothurn kann für sich auch den Rhum in Anspruch nehmen, dass das christliche Leben in seinen Mauern in der glorreichen Form des Martyriums begann, mit dem Blutzeugnis der heiligen Urs und Victor. Sie waren es, die mit ihrer christlichen Heldentat wohl als erste den Namen Solothurn in einer weitern Welt bekannt machten. Ihrem Andenken verdankt Solothurn wohl auch das erste christliche Heiligtum, die Peterskapelle über den Gräbern der Märtyrer, das wohl nicht lange allein blieb, weil vielleicht fast gleichzeitig die Stephankirche innerhalb der Mauern des Castrums entstand. Das 8 Jahrhundert liess in der Kirche neben dem Mönchtum eine neue Form geistlicher Gemeinschaften erstehen, die Chorherrenstifte. Dieser neue Zweig fasste in Solothurn Wurzel in Gestalt des St.-Ursen-Stiftes. Damit erhielt Solothurn für alle spätern Zeiten einen kirchlichen Mittelpunkt, und dieser übte gemass seinen Regeln über die Lebensweise der Chorherren und Kapläne einen nicht geringen Einfluss auf die bauliche Entwicklung der Stadt aus. Eine neue Bewegung im kirchlichen Leben warf im 13. Jahrhundert ihre Wellen nach Solothurn, die Stiftung der Mendikantenorden der Dominikaner und der Franziskaner. Als bleibendes Denkmal steht heute noch das Barfüsserkloster. Gleichzeitig breitete sich in der Kirche eine andere Bewegung aus, das Beginenwesen. Auch es drang nach Solothurn und lebt heute — nach mannigfachen Reformen und Verlegungen — in der Klöstern St. Josef und Nominis Jesu weiter.

Auch die Aeusserungen des kirchligen Lebens nach der Glaubensspaltung, die Solothurn gleichsam nur streifte, arbeiteten am Stadtbild. Die orden, die die innerkirchliche Reform im Zeitalter der sogenannten Gegenreformation trugen, die Kapuziner und die Jesuiten, erhielten auch in Solothurn Niederlassungen und fügten der Stadt neue Züge ein, und fast gleichzeitig fand auch der Orden der Visitation in Solothurn Eingang.

Das christliche Leben spiegelt sich indessen nicht allein im Bau von Kirchen und Klöstern wider. Christlicher Geist der Nächstenliebe liess Spitäler erstehen, und die Heiligenverehrung z. B. bestimmte nicht selten die Gestaltung der Brunnen.

Eine bedeutsame Epoche der kirchlichen Geschichte von Solothurn trat ein, als der Rat mit allem Nachdruck die Verlegung der Residenz des Bischofs von Basel nach Solothurn anstrebte und auch erreichte. In der Entwicklung des Stadtbildes wirkte sich zwar diese neue Eigenschaft als bischöfliche Residenz nicht mehr aus ; für die bischöfliche Verwaltung und das Priesterseminar wurden schon bestehende Gebäulichkeiten in Anspruch genommen. Aber die dominierende Stellung der St.-Ursen-Kirche erhielt einen neuen Inhalt als Kathedrale ist sie — und mit ihr Solothurn — der Mittelpunkt des grössen schweizerischen Bistums.

Das kirchliche Leben hat im Stadtbild einen reichen Ausdruck gefunden. Wir können nur wünschen, dass die zahlreichen kirchlichen Baudenkmäler Zeichen eines ebenso reichen innern Lebens sein.

Dr Franciscus VON STRENG,
Bischof von Basel und Lugano.

Der Krumme Turm